

1) «Enzian»-Polizisten erhalten Elektro-Pistolen

Die Eliteeinheit der Kantonspolizei darf künftig die umstrittene Elektroschock-Waffe Taser einsetzen, die den Opfern Stromschläge von 50 000 Volt versetzt.
Nach eingehender Prüfung hat die Kantonspolizei beschlossen, die Elektroschock-Waffe Taser für die Sondereinheit «Enzian» freizugeben. Die von Amnesty International angeprangerten Todesfälle in den USA und Kanada seien mit älteren Geräten passiert.
Das Ding sieht aus wie ein Spielzeug, doch seine Wirkung ist real: Wer einen Schuss aus der Elektroschock-Pistole Taser abkriegt, sackt von einem 50 000 Volt starken Stromstoss getroffen zu Boden und bleibt ein paar Sekunden lang gelähmt liegen. Sieben Meter beträgt die Reichweite der Waffe – so lang sind die Drähte, die sie durch die Kleider hindurch in den Körper des Opfers schießt. Auf Empfehlung der Schweizerischen Polizeitechnischen Kommission haben in den letzten Jahren etliche Schweizer Polizeikörper das aus den USA stammende Gerät als Alternative zur Schusswaffe angeschafft. Seit Anfang Jahr verfügt auch die Sondereinheit «Enzian» der Berner Kantonspolizei über einen Taser. Zwei weitere seien bestellt, hält der stellvertretende Kripochef Thomas Sollberger in einer schriftlichen Stellungnahme zu Händen des «Bund» fest.

Nur bei «Schwerstriminalität»

Der Freigabe sei eine «sorgfältige und eingehende Prüfung» vorausgegangen, schreibt Sollberger. «Es wurden diverse Gutachten von in- und ausländischen Rechtsmedizinern und Spezialisten aus dem Bereich Physik und Elektrotechnik eingeholt.» Der Taser werde nur von «Enzian»-Polizisten und nur zur Bekämpfung der «Schwerstriminalität» eingesetzt – was bis anhin noch nie vorgekommen sei. Eine Abgabe an andere Einsatzkräfte sei zurzeit kein Thema. Das könnte sich allerdings in Zukunft ändern, wie Polizeidirektorin Dora Andres (fdp) auf Anfrage sagt. Man wolle erst ein bis zwei Jahre lang Erfahrungen sammeln. Danach aber sei es denkbar, dass der Taser in die Polizistenausbildung aufgenommen und auch an weitere Korpsangehörige abgegeben werde.

Andres hält die Neuanschaffung nicht für problematisch – im Gegenteil: «Der Taser hilft, Leben zu retten» – sofern damit ein Schusswaffeneinsatz verhindert werden könne. In der Öffentlichkeit herrsche eine «Überangst» in Bezug auf die Elektroschock-Waffe, sagt die Polizeidirektorin. «Wir haben aber alles sehr gut abgeklärt.»

Die Berner Anwältin Bettina Steinlin kann dem Taser weniger abgewinnen. Gemeinsam mit ein paar Bekannten hat sie beim Kanton eine Petition eingereicht, die Anfang nächster Woche vom Grossen Rat behandelt wird. Ihre Forderung: Der Kanton solle sich auf Bundesebene gegen die geplante Bewilligung des Taser-Gebrauchs bei Ausschaffungen stark machen. Elektroschock-Waffen dürften weder im Kanton Bern noch in der übrigen Schweiz zum Einsatz gelangen – ihr Gebrauch gegenüber renitenten Asylsuchenden sei unverhältnismässig und verstosse gegen die Menschenwürde. Mit ihrer Handlichkeit und der Möglichkeit, per Knopfdruck äusserst starke Schmerzen zu verursachen, seien Elektroschock-Waffen «geradezu für den Missbrauch prädestiniert».

Laut Amnesty 74 Tote seit 2001

Steinlin verweist auf Berichte der Menschenrechtsorganisation Amnesty International, wonach in den USA und in Kanada seit 2001 insgesamt 74 Personen nach Taser-Einsätzen gestorben seien – die meisten davon unbewaffnete Männer. Laut Expertenberichten kann ein Stromschlag besonders für Leute mit Herz-Kreislauf-Problemen, für schwangere Frauen und für Personen in grosser Aufregung lebensgefährlich sein. Drogen- und Medikamentenkonsum können das Risiko erhöhen. Die Schweizerische Polizeitechnische Kommission hat zudem auf die Gefahr von Augen- und Sturzverletzungen hingewiesen.

Bei den Todesfällen im Ausland seien jeweils Taser älterer Generation zum Einsatz gekommen, hält Thomas Sollberger dagegen fest. Bei den modernen Geräten der Kantonspolizei jedoch «sind keine Fälle bekannt, bei welchen nachteilige Beeinträchtigungen, geschweige denn Todesfälle, registriert werden mussten». Im Übrigen, so Andres, «kann bei jedem Instrument etwas passieren».
Der Bund, Stefan von Below [14.04.05] http://www.espace.ch/artikel_80526.html

2) Bayerisches Fernsehen / Donnerstag, 14. April 2005, 20.15 Uhr / quer / Thema unter anderem: Volksbegehren - Bayern machen gegen Mobilfunk mobil heute

Der Wald von Mobilfunkantennen wird immer dichter. Schuld daran sind UMTS und die Vielzahl der Telefonanbieter, wobei jeder das Land mit einem eigenen Antennennetz überzieht. Die Bürger stört das schon lange, befürchten sie doch gesundheitliche Schäden durch Strahlung. Städte und Gemeinden konnten bisher die ungebremsste Vermehrung der Mobilfunkantennen nicht verhindern. Jetzt soll ihnen mit Hilfe eines Volksbegehrens ein Mitspracherecht beim Aufstellen neuer Masten eingeräumt werden.

immer donnerstags, 20.15 Uhr, im Bayerischen Fernsehen
Wiederholungen: freitags, 0.35 Uhr und 11.45 Uhr im BFS samstags, 12.15 Uhr auf 3sat

4) SÜDWEST Fernsehen WiesoWeshalbWarum am 14.04.2005 um 21.50 Uhr
Liebe WiesoWeshalbWarum-Zuschauer, heute Abend zeigen wir Ihnen:
DEN TUMOR BESIEGEN - neue Therapien gegen Krebs: Leber - Strahlentherapie

5) MDR Do - 21.04.2005 21:00 Hauptsache Gesund - Neue Strahlen gegen Krebs

3) Interview: Peter Wolter: »In Nato-Geheimarmee dienten ehemalige SS-Leute«
Schweizer Forscher veröffentlichte Untersuchung über »Stay behind«-Strukturen. Militärpakt in Terror verwickelt. Ein Gespräch mit Daniele Ganser. Recht
Luftraumüberwachung NORAD der USA war offenbar überfordert, so daß sie nicht mehr zwischen einem realen oder einem fiktiven Angriff unterscheiden konnte. <http://www.jungewelt.de/2005/04/14/020.php>

Hilfsmittel und Grundsatzliches:
Alle Beiträge sind sorgfältig recherchiert. Dank an alle „Lieferanten“! Die Beiträge müssen sich nicht zwangsläufig mit meiner eigenen Meinung decken. Vor allem distanziere ich mich von allen Verknüpfungen, die von hier veröffentlichten Informationen zu weitergehenden Inhalten, Autoren und Verlagen hergestellt werden könnten, so weit diese nicht mit der freitheitlich-demokratischen Grundordnung und dem Evangelium vereinbar sind. Werden meine Nachrichten auf andere Internetseiten übernommen, so trage ich auch hierfür keine Verantwortung.